

Vorwort

Unverständliche Texte sind ein täglicher Alptraum vieler Millionen Erwachsener in deutschsprachigen Ländern. Ob Behördenbrief, Beipackzettel oder Betriebsanleitung: Man mag das Kauderwelsch nicht lesen. Einige können es nicht, weil sie ungeübte Leser sind, andere verstehen von einem Fachgebiet nichts.

Dabei ist es gar nicht so kompliziert, diesen Ärger aus der Welt zu schaffen. Man müsste nur einfache Texte schreiben. Solche, die der Leser auch versteht, wenn sie für ihn geschrieben wurden.

Dieses Buch berichtet von Hintergründen und zeigt, wie man es macht. Es gibt 152 Empfehlungen für Texte in einfacher Sprache.

Was Sie erwartet

Lesen ist kämpfen auf Seite 1

Wer gut lesen kann, beherrscht eine komplizierte Technik, die nicht natürlich ist. Das Sprechen, Hören und Verstehen lernen die meisten Kinder schnell. Lesen und Schreiben verlangen aber mehr Einsatz.

Bei der Hälfte aller Erwachsenen in Deutschland war das Lernen nicht sehr erfolgreich. Im Alltag müssen sie dennoch viele Texte verstehen, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Da hilft nur, diese Texte in einfacher Sprache zu schreiben.

Kapitel 1

Stil und Text auf Seite 23

Manche glauben, dass einfache Sprache schlechtes Deutsch sei. Das Gegenteil ist richtig. So zu schreiben, dass Leser verstehen, ist die hohe Kunst der Autoren.

Wir sprechen von Gebrauchstexten und massentauglicher Literatur.

Kapitel 2

Plain English auf Seite 37

Einfache Sprache ist möglich. In Ländern mit Englisch als Landessprache setzt sie sich langsam durch. Das ging nicht von heute auf morgen und war viel Arbeit.

Jetzt funktioniert es, nutzt der Bevölkerung und hilft der Gesellschaft, Geld zu sparen und Nerven zu schonen.

Kapitel 3

Plan, Struktur und Logik auf Seite 61

Kaum jemand kann einen guten Text aus dem Ärmel schütteln. Man muss ein Dokument planen und ihm eine vernünftige Struktur geben. Beim Texten kann dann die Logik helfen. Weil richtige Logik aber ein bisschen kompliziert aussieht, wird mancher diesen Teil erst später lesen. Kein Problem, er läuft Ihnen ja nicht davon.

Kapitel 4

Gestalten und Geschichten auf Seite 83

Dokumente zeigen durch ihr Aussehen, ob sie Partner sein wollen. Gestaltung, Typografie und Farbe berichten von der Mühe, die

Kapitel 5

Vorwort

Verfasser sich geben. Wenn alles passt, mag man sich auch mit dem Inhalt befassen. Manches ist Geschmackssache, doch es zeigt sich, ob das Dokument für seine Leser geeignet ist oder nicht.

Wer als Kind gerne Geschichten gehört oder gelesen hat, war der Wirklichkeit auf der Spur. Auch Erwachsene lehnen sich hin und wieder zurück und lassen sich von einer Erzählung fesseln. Wie damals am Lagerfeuer, Tausende von Jahren vor der Erfindung des Smartphones. Das machen wir uns zunutze.

Kapitel 6 Wörter auf Seite 105

Für uns Autoren die kleinste Einheit: das Wort. Damit können wir alles richtig machen oder scheitern. Das ist Grund genug, intensiv darüber nachzudenken, welche Wörter für einfache Sprache geeignet sind. 47 Empfehlungen bringen etwas Klarheit in den Wortgebrauch.

Kapitel 7 Sätze auf Seite 139

Der typische Text besteht aus Sätzen, Überschriften und einigen anderen Komponenten. Wenn Autoren wissen, wie Gehirne der Leser mit dem Satz umgehen, wird alles recht deutlich: Man muss es nur so verpacken, dass möglichst viele Gehirne es verwerten können.

Kapitel 8 Texte und Dokumente auf Seite 155

Wort und Satz als Häppchen betrachtend, sieht man den Text als komplette Mahlzeit oder wenigstens als einen Gang. Alles muss zusammenpassen, damit es schmeckt.

Anhänge Anhang auf Seite 177

Einige Themen verlangen Ergänzungen – nicht zu viel, doch wenigstens ausreichend Material, damit Sie weiter recherchieren können, wenn es Sie interessiert.

Die Verzeichnisse ab Seite 205

Literatur, Personen- und Sachverzeichnis ergänzt eine Liste der Empfehlungen auf den letzten vier Seiten dieses Buchs.

Einfache Sprache und Niveaustufen im Fremdspracherwerb

In unzähligen Diskussionsgruppen des Internet äußert man die Vermutung, dass mit den Niveaus B1 oder B2 des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen* alles geklärt sei. Das wäre einfache Sprache. Wie manches im Netz baut auch diese Überlegung auf Sand. Wir gehen auf den Gedanken nur hier an dieser Stelle ein. Interessenten finden die Quelle des Referenzrahmens im Literaturverzeichnis.¹

Die Niveaustufen sind in diesem Rahmen vorgegeben. Sein Ziel ist, den **Erwerb** einer Sprache in der EU zu standardisieren.

¹ Unter Trim [u.a.], *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen*, auch Quetz, *Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen*.

Die einfache Sprache ist aber geschriebene Sprache für **Muttersprach-**
ler des Deutschen. Sie hilft auch fremdsprachigen Fachkräften, die sich
schnell in Arbeits- und Lebensprozesse einfinden wollen.

Einfache Sprache
ist geschriebenes
Deutsch für
Muttersprachler.

Wenn sie darüber hinaus allgemein Lesern anderer Muttersprachen
nutzt, ist das eine begrüßenswerte Begleiterscheinung, nicht mehr und
nicht weniger.

Warum Empfehlungen und keine Regeln?

Wir wollen und können Ihnen, unseren Lesern, nichts vorschreiben.
Ausdrücke wie *Regel*, gar *Regelwerk*, würden von Selbstüberschätzung
zeugen. Nein, wir empfehlen nur. Eine Empfehlung kann manchmal
schwer einzusehen sein, vielleicht ist sie in einer gegebenen Situation
sogar unangemessen.

Erst wenn ein Unternehmen, eine Behörde oder Organisation Emp-
fehlungen als verbindlich erklärt, werden sie zu Regeln.

Womöglich stellt sich im Dialog mit Lesern auch heraus, dass man-
ches überflüssig ist, anderes fehlt. Ihre Kritik schenkt unserem Projekt
Leben. Wir hoffen darauf.

Wie lesen?

Picken Sie heraus, wozu Sie Lust haben. Die Struktur dieses Buchs ist
nur für ein sehr systematisches Durcharbeiten bedeutend, zum Bei-
spiel an der Uni oder für eine journalistische Recherche. Sonst kann
man irgendwo beginnen und fortfahren, wo man will. Die Hinweise,
Links und die Verzeichnisse sollen Ihnen dabei helfen.

Unsere Empfehlungen für einfache Sprache stehen in den Kapiteln
vier bis acht. Sie sind mehrfach farblich und typografisch hervorgeho-
ben, um die Orientierung zu erleichtern.

Ist dieses Buch in einfacher Sprache geschrieben?

Nein. Das Buch ist nicht für jedermann geeignet. Jeder professionelle
Text muss **für die Leser** geschrieben sein. Wir schreiben für diejeni-
gen, die sich **über** einfache Sprache informieren. Nicht für Leser, die **in**
einfacher Sprache lesen wollen oder müssen.

Sprachwissenschaftler benutzen für dieses Über den alten griechi-
schen Ausdruck *Meta*, sie reden von einer Metasprache. In unserem
Fall reden wir in dieser Metasprache über einen Gegenstand, ein Ob-
jekt: die Objektsprache; hier ist das die einfache Sprache.

Wir vermeiden das übliche Wortgeklingel, mit dem manche Geistes-
wissenschaftler Eindruck schinden. Wir reden Klartext, kommen aber
nicht ohne wissenschaftliche Regeln aus. Zum Beispiel nutzen wir Fuß-

Vorwort

noten und ein Literaturverzeichnis. Viele unserer Leser würden den Text zu Recht weglegen, hätten wir darauf verzichtet.

Mit den Fußnoten und dem Literaturverzeichnis belegen wir, dass wir nicht alleine Ideen haben, sondern in einem Netz des Gedankenaustauschs verknüpft sind. Darin lernt jeder von jedem, der dazugehört. So verstehen wir unsere Wissenschaft.

An sehr wenigen Stellen werden auch Leser, die wir ansprechen, etwas nicht verstehen. Diese Stellen sind mit je einem Hinweis in der Marginalspalte und einem anderen am Bund gekennzeichnet:

Dieses Kapitel ist nicht für jeden legitimen Leser leicht verständlich.

Wir bitten, diesen Kompromiss zu entschuldigen. Er ist nötig, weil einige Leser erwarten, was anderen unbedeutend ist.

Frauen, Männer und andere

Generalisierendes
Maskulinum

In diesem Buch ist die männliche Form der Grammatik genutzt, um den Text **leichter lesbar** zu halten. Sie steht in der Sprachgeschichte allgemein für Männer und Frauen.

Wie die Lesenden ihr natürliches Geschlecht empfinden, respektiert der Verfasser selbstverständlich. Es ist aber für das Verständnis des Textes, auch den Verfasser, unerheblich.

Ich bitte die Leserinnen und alle anderen um Verständnis für diese Entscheidung, die sich aktuellen Diskussionen über das Texten verweigert.

Wir und ich

Dieses Buch hätte ich nie allein begonnen. Wir waren zwei, aus Zürich Prof. Dr. Annette Verhein-Jarren und ich. Lehr- und Gremientätigkeit sowie andere Publikationen hätten unser Projekt dann aber in allzu ferne Zukunft verschoben. Also haben wir die Notbremse gezogen und ich habe es allein geschrieben. Letztlich dann doch nicht allein, denn wir haben stundenlang, in Summe etliche Tage telefoniert, den Text kritisiert und voneinander gelernt. So ist die Autorenergänzung *Unter Mitwirkung* zu verstehen.

PDF

In der elektronischen Version dieses Buchs sind alle Links sowohl innerhalb des Dokuments als auch nach außen freigeschaltet und am 27. Februar 2018 auf ihre Funktionsfähigkeit getestet. Wenn sich auf der Seite des Anbieters etwas gründlich geändert hat, wurde das ursprüng-

liche Prüfdatum in eckigen Klammern eingetragen: []. Weil sich URLs aber gelegentlich ändern, bitten wir um Nachsicht, falls eine Verbindung nicht funktioniert. Links sind an dieser Auszeichnung zu erkennen: <http://www.spassamlesenverlag.de/cms/website.php>

Für den Inhalt verlinkter Seiten übernehmen wir selbstverständlich keine Verantwortung.

Abkürzungen und Verweise

Die in wissenschaftlichen Texten üblichen Verweise, *a. a. O.* – am angeführten Ort – und *ebenda* werden nur innerhalb einer Seite genutzt.

Dank

Viele haben zu diesem Buch beigetragen, ohne dass ich sie erwähne. Mein besonderer Dank gilt Frauke Diebold-Napierala, Elke Stump, Frederike Zindler und dem Verleger Ralf Beekveldt, ohne deren Engagement und Sachkunde dieses Buch jetzt nicht vor Ihnen läge. Ich danke auch Jan-Henrik Preine, der mir stets geholfen hat, die Reise durch den Kosmos der Computer zu bewältigen.

Hannover, 1. März 2018
Andreas Baumert

Nachweise

Gemälde Adelung auf Seite 25: Aus einem Gemälde von Anton Graff, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Ausschnitt. https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/63/Johann_Christoph_Adelung.jpg

Radierung Engel auf Seite 29: Aus einer Radierung von Doris Raab um 1907, erschienen bei Schlesische Verlagsanstalt, Salo Schottländer in Breslau. Wir danken Till Erdmenger–Businessfotos für die Aufbereitung der Daten.

Fotografie Wharton auf Seite 41: Aus einem Foto, etwa 1900, Minnesota Historical Society, <http://www.mnopedia.org/multimedia/marianle-sueur>, nachbearbeitet.